



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit**

**Meusel, Johann Georg**

**Leipzig, 1799**

XV. Zustand der theologischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50055)

salvo D. de Hermogeniano et eius scriptis; praemissa eius Comment. in Hermogen. libros Epit. iur. Cervariae Lacetanorum 1757. 2 T. 4. C. F. Pohl D. de codicibus Gregoriano atque Hermogeniano. Lips. 1777. 4.

Christi. Otto à Boekelen de diversis familiis veterum Ictorum; cum eius Comment. de orationibus Principum (Lugd. Bat. 1678. 8) et in G. Slevogtii de sectis et philosophia Ictorum opusculis (Jen. 1724. 8) p. 1 sqq. G. Mascov de sectis Sabinianorum et Proculianorum in iure civili. Lips. 1728. 8. C. F. Hommelii D. de principali causa dissensionum inter Labeonem et Capitonem horumque sectatores. ib. 1750. 4. C. G. Bieneri D. Antistius Labeo, iuris civilis novator. ib. 1786. 4.

## XV. Zustand der theologischen Wissenschaften.

### I.

In dem gegenwärtigen Zeitraum kommen in der Darstellung des Zustandes der theol. Wissenschaften, ausser den Juden und Heiden, hauptsächlich noch die Lehre der Christen, wegen ihres grossen und wichtigen Einflusses auf die Menschheit, in Betrachtung. Der Zustand der Heiden war noch beynahe derselbe, wie er schon oben (2ten Zeitr. XV.) geschildert wurde; und von der Theologie unter den Juden in dieser Periode ist ebenfalls schon das Nöthige in den beyden vorigen Zeiträumen gesagt worden. Dafs eine Veränderung des um die Zeit der Regierung des K. August herrschenden Religionsbegriffs höchst nothwendig war; lehret die Kirchengeschichte; so auch, dafs Jesus von Nazareth diese Veränderung bewirkte; dafs er aber kein eigentliches Lehrgebäude der von ihm eingeführten Religion, noch weniger einen äuffern Gottesdienst vorge-

schrieben, daß er blos einen reinern Begriff vom höchsten Wesen zu verbreiten und ihn zu Einschränkung der gesellschaftlichen Pflichten und höherer Vollkommenheit derselben anzuwenden gesucht — und zwar ganz nach der Vorstellungsart seiner Zeit —; weiter, daß seine Nachfolger sich an dieses Vorbild hielten, aber doch gelegentlich dessen Lehren erweiterten und erläuterten, so viel durch unmittelbar daraus hergeleitete Schlüsse geschehen konnte; daß daher die Schriften des N. T. kein dogmatisches Ganzes ausmachen, sondern theils aus historischen Stücken bestehen, theils aus lehrreichen Sendschreiben: daß aber die christl. Religion nicht lang in ihrer ersten Lauterkeit blieb, sondern schon bald durch unzweckmäßige Zufätze und Irrlehren sehr entstellt worden ist; daß man über die einfachen Lehren Christi zum Theil verkehrt philosophirte; daß durch den Ueberritt Konstantin's des 1sten zur christl. Religion dieselbe im römischen Reiche herrschend wurde; daß sie, ihrer Verschlimmerung ungeachtet, Eingang bey mehreren rohen Nationen fand u. s. w. Hier in der Litterargeschichte bemerkt man nur die vorzüglichsten Gelehrten unter den Christen, von denen noch Schriften vorhanden sind, nebst den wichtigsten Schicksalen der einzelnen Theile der Theologie.

## 2.

Jesus selbst hinterließ keine Schriften. Die ihm beygelegten, z. B. die Antwort an Abgarus, Fürsten zu Edessa, sind offenbar untergeschoben. (Vergl. J. S. Semleri D. de Christi ad Abgarum epistola. Hal. 1759. 4.) Die ältesten christlichen Schriftsteller theilen sich in historische (Matthäus, Markus, Lukas, von dem auch die Apostelgeschichte herrührt, Johannes) und dogmatisch-moralische (Jakobus, Petrus,

Paulus, Judas, Johannes, der auch wahrscheinlich die Apokalypse schrieb). Gegen Ende des 1sten Jahrh. wurden ihre Schriften — man weiß nicht, von wem und wie — gesammelt, nachdem sie schon vorher einzeln in den Händen der meisten Christen gewesen waren. Diese Sammlung nennt man das Neue Testament. — Ausgaben: N. T. Graecum editionis receptae, cum lectionibus variantibus codd. mss., edit. aliarum, versionum et Patrum, nec non commentario pleniore ex scriptoribus veteribus hebraeis, graecis et latinis, historiam et vim verborum illustrante; opera et studio J. J. Wettstenii. Amst. 1752. 2 Voll. fol. — ed. J. J. Griesbach. Hal. 1774—1777. 2 Voll. 8. Vol. 1. ed. nova. ib. 1796. 8. (Cf. eiusd. Comment. crit. in textum graecum N. T. Partic. 1. Jen. 1798. 8 mai.) — perpetua annotatione illustratum a J. B. Koppe, J. C. Tychsen et J. H. Heinrichs. Vol. 1. 4. 6. 7. 8. Goett. 1778—1798. 8 mai. Teutsch von K. F. Bahrtdt. 3te Ausgabe. Berl. 1783. 2 Bände 8. — von J. J. Stolz. 3te durchaus verb. und umgearbeitete Ausgabe. Zürich 1798. 2 Theile gr. 8. Vergl. desselben Erläuterungen zum N. T. Hannov. 1796—1798. 3 Hefte gr. 8.

## 3.

Mit der Ausbreitung der christl. Religion wurde das Lesen der heil. Bücher Bedürfnis, und man übersezte sie in viele Sprachen. Das A. T. wurde von Aquila aus Sinope (123), von Theodotion aus Ephesus (182) und von Symmachus aus Samaria (201), und außerdem noch von 3 Ungenannten ins Griechische übersezrt. Viele Bruchstücke dieser Uebersetzungen findet man in: Origenis Hexapla; ed. B. de Montfaucon. Paris. 1714. 2 Voll. fol. Nachgedruckt durch K. F. Bahrtdt. Lips.

II.

M m

et Lubec. 1769. 2 Voll. 8 mai. R. Saadias verfertigte (123) eine arab. Uebersetzung. Wichtig zum kritischen Gebrauch sind noch: die alte lateinische (vor 200), die koptische und die syrische Peschito (vor 370). S. Biblia polyglotta, ed. G. M. le Jay. Paris. 1629—1645. 10 Voll. fol. — ed. Briani Walton, cum Edm. Castelli Lexico heptaglotto. Lond. 1657. 8 Voll. fol. — Auch von den Schriften des N. T. wurden schon in diesem Zeitraum Uebersetzungen verfertigt, z. B. die koptische, armenische, persische, lateinische u. s. w.

## 4.

Aus mehrern Ursachen konnten die Bemühungen der Christen um die Litteratur in den ersten Jahrhunderten nicht wichtig werden. Sie schränkten sich auf Vertheidigung ihrer Religion gegen die Heyden, oder auf Widerlegung der philosophischen Gegner des Christenthums, oder wohl gar auf fromme, besser gemeinte als ausgeführte Betrügereyen ein. Kritik und Exegese der Bibel fangen eigentlich erst mit Origenes im 3ten Jahrh. an: doch sind überhaupt folgende Männer wegen ihrer exegetischen Kenntnisse und aus andern Ursachen merkwürdig, und zwar zuerst die Griechen:

Justinus der Martyrer aus Flavia Neapolis in Samarien, studirte Anfangs heydnische, hauptsächlich platonische, Philosophie, und gieng hernach, weil sie ihm kein Genüge that, zum Christenthum über; reiste alsdann nach Rom, und überreichte dem K. Antoninus Pius seine erste Schutzschrift für die Christen. Von Rom gieng er nach Asien zurück, wo er die hernach von ihm beschriebene Unterredung mit dem Juden Tryphon hielt, und darauf Rom zum zweytenmahl besuchte. Gegen die heydnischen Philosophen lag er stets zu Felde, büßte aber darüber das

Leben ein; denn der Cyniker Crescens brachte es bey demselben Kaiser dahin, daß er (163) geköpft wurde. Beste Ausgabe seiner ächten und unächtten Schriften *opera et studio unius ex congreg. S. Mauri (Prudentii Marani)*, Paris. 1742. fol. Auch in der seit 1777 von F. Oberthür zu Würzburg veranstalteten Ausgabe der vorzügl. Kirchenväter (auf die man hier ein für allemahl verweisen will). Die Schriften dieses Kirchenvaters standen schon bey dem christl. Alterthum in großem Ansehen. Alle folgende christl. Apologeten haben ihre Vertheidigungsschriften nach der seinigen eingerichtet. Seine Manier, die Nichtchristen zu überzeugen, hat viel Aehnliches mit derjenigen, deren sich der Verf. des Briefes an die Ebräer bedient: nur mit dem Unterschied, daß dieser bündiger beweiset und richtiger allegorisiert, als Justin. — T. Fl. Clemens, ein heydnischer Philosoph, der aber zum Christenthum übertrat, und an die Stelle seines trefflichen Lehrers Pantænus Katechet und Presbyter zu Alexandrien wurde († vor 218). Schriften: Ermahnungsschrift; der Lehrmeister in 3 Büchern; und *Stromata* oder Sammlung vermischter Aufsätze in 7 Büchern (denn das 8te ist untergeschoben). Ausgabe von J. Potter. Oxon. 1715. fol. Cl. zeichnet sich durch großes Genie und ausgebreitete Gelehrsamkeit aus, suchte in seinen Schriften die christl. Religion Denckern zu empfehlen, ihre Uebereinstimmung mit der Vernunft und ihre Vorzüge in Rücksicht der Moralität darzuthun; daher enthält er sich jüdischer Vorstellungsarten und philosophirt nach heydnischen Mustern über die christl. Glaubenslehren. Seine Schriftauslegung ist elend, sein Ausdruck zwar gedankenreich, aber dunkel, oft verworren und, wenn er witzig seyn soll, unerträglich. Wegen seiner Belesenheit in heydnischen Schriftstellern und den Erläuterungen über Alterthü-

mer ist er auch den Philologen wichtig. Origenes von Alexandrien (geb. 185. gest. 253), der gelehrteste und gründlichste unter allen griech. Kirchenvätern. Sein Vater, ein Christ, unterrichtete ihn selbst, und dann der eben erwähnte Clemens und Ammonius Saccas. In seinem 18ten Jahre wurde er dem ersten zum Gehülfen oder Nachfolger an der Katechetenschule gegeben; wobey er seinen Unterricht in der weltlichen Gelehrsamkeit fortsetzte: doch gab er diesen bald auf, als sein Unterricht im Christenthum immer zahlreichern Beyfall erhielt. Die Wuth des K. Caracalla zwang ihn, Alexandrien zu verlassen. Er begab sich nach Caesarea und wurde Presbyter. Der Bischoff Demetrius zu Alex. brachte es endlich gar dahin, das er auf 2 Concilien verdammt wurde. Bey den nachherigen Verfolgungen der Christen hatte er noch viel auszustehen; er wurde sogar ins Gefängnis gesetzt und schrecklich gepeinigt; kam zwar wieder los, starb aber bald hernach. Er verpflanzte das Christenthum nach Arabien, erhielt die Reinigkeit desselben und die Eintracht der Gemeinden in Aegypten, Palästina und Griechenland, und bildete die trefflichsten Lehrer. Sein Charakter war der uneigennützigste Edelmuth und der wärmste Wunsch, Gutes zu stiften. Schriften: Biblia hexapla (s. vorhin 3); Exegetica (oder Commentarien über die Bibel, die zum Theil nur noch in latein. Uebers. übrig sind); contra Celsum 1. 8; Philocalia s. Electa; de precatone s. oratione liber; de principiis (fidei) 1. 4. (nach Rufin's lat. Uebers.) und sehr viel andere; weit mehrere sind verlohren. Ausgabe: Gr. et lat. studio Carol. Delarue. T. 1 et 2. Paris. 1733. T. 3. 1740. T. 4. 1759. fol. Contra Celsum et Philocalia ed. Guil. Spencer. Cantabr. 1658. 4. Das Werk gegen Celsus teutsch mit weitläufigen Anmerk. von J. L. Mosheim. Hamb. 1745. 4. O. ist der Vater

der biblischen Kritik und Exegete. In der Auslegung bestand sein größtes Verdienst; sie war grammatisch und buchstäblich: aber er hatte sich zu sehr an das Philosophiren gewöhnt, und fürchtete sich vor dem Vorwurf der Neuerungen, verfiel auf das Allegorisiren und Dogmatisiren, erläuterte oft mehr witzig und scharfsinnig, als wahr, um die Aussprüche der heil. Schrift mit der platonischen Philosophie zu vereinigen. In der Dogmatik geht er seinen ganz eigenen Gang, hat zwar noch kein System, giebt aber doch Materialien genug dazu; er wagt kühne Muthmaßungen, äußert sehr freye Meynungen, und verschönert mit unter die einfachen Lehrsätze des Christenthums. Vorsichtig, entscheidet er selten; sondern stellt gewöhnlich Behauptungen mit Gründen und Gegengründen auf, und überläßt seinen Lesern Prüfung und Wahl. — Joh. Chryostomus von Antiochia in Syrien (geb. 354. gest. 407) erst Mönch, hernach Bischoff zu Konstantinopel, mußte wegen seiner Freymüthigkeit viele Verfolgungen ausstehen. Schriften: der ächten und untergeschobenen sind, nach der neuesten Ausgabe, 1447; theils Abhandlungen, theils Homilien, theils 249 Briefe. Ausgaben: von Bernh. de Montfaucon, Parif. 1718—1738. 13 Voll. fol. Venet. 1780. 14 Voll. 4. Die vornehmsten Homilien und kleinen Schriften teutsch von J. A. Cramer. Leipz. 1748—1751. 10 Bände 8. (Vorán steht des Autors Leben). Man nennt diesen Kirchenvater den Cicero der griech. Kirche. In der That besitzt er viel Leichtigkeit und Klarheit im Vortrage der Gedanken und einen Reichthum in Ansehung des Ausdrucks, auch eine gewisse Kühnheit in den Figuren: aber der Geschmack seiner Zeit reißt ihn doch oft mit sich fort, so daß er manchemal ins Spielende und Läppische verfällt. In der Auslegungskunst übertraf er alle seine Zeitgenossen.

Vergl. C. W. Vollandi D. 4 de 'elogio, vita, scriptis et editionibus J. Chryostomi. Viteb. 1710—1711. 4.

Von den Lateinern verdient hier nur eine Stelle Eusebius Hieronymus von Stridon (geb. 330. gest. 420), einer der gelehrtesten Kirchenväter. Er widmete sich dem Mönchsstande, unternahm mehrere Reisen, war eine Zeit lang Sekretär des Bischofs Damasus zu Rom, stand dort in großem Ansehn, gieng aber 385 nach dem Absterben dieses Bischofs nach Bethlehem, und lebte dort, unter vielen schriftstellerischen Beschäftigungen, als Mönch. Schriften: Briefe, Lebensbeschreibungen, dogmatische, exegetische und polemische Werke. Ausgaben: studio et labore Monachorum ordinis S. Benedicti. Paris. 1693—1706. 5 Voll. fol. — studio ac labore Dominici Valarsii, opem ferentibus aliis litteratis viris et praecipue Marchione Scipione Maffei o. Vener. 1734—1742. 11 Voll. fol. Hieron. war unstreitig ein sehr gelehrter Mann, der mit ausdauerndem Fleisse das A. T. aus dem Ebräischen ins Lateinische übersetzte und sehr gute exegetische Kenntnisse besaß. Am brauchbarsten sind daher die Commentarien über biblische Bücher, und die Briefe. Um die Geschichte erwarb er sich ein Verdienst durch das Buch *de viris illustribus*. Aber nicht geringe Schande zog er sich durch seine Bitterkeit wider Gegner, durch seine Ruhmredigkeit, durch ungerechte Beschuldigungen rechtlicher Männer, durch unsinnige Empfehlungen des Aberglaubens und der Scheinheiligkeit zu. Vergl. J. Clerici *Quaestiones Hieronymianae*. Amst. 1700. 12. Seb. Dolci *Maximus Hieronymus, vitae suae scriptor, s. de moribus, doctrina et rebus gestis D. Hieronymi — commentarius*. Anconae 1750. 4. Hieronymus Stridonensis, interpretes, criticus, exegeta, apologeta, historicus,

doctor, monachus; symbola ad historiam saeculi 4 ecclesiasticam (auct. Engelstoft). Hafniae 1797. 8.

## 5.

Es währte lang, ehe die Lehrrätze der christlichen Religion wissenschaftlich behandelt wurden. Aus der Verschiedenheit der Denkart und Grundätze der Apostel erhellet, daß sie frey über das Christenthum, nach ihrer Art, philosophirten. Im 2ten Jahrh. erhielt die Theologie — es sey erlaubt, dieses Wort einsweilen zu brauchen — ein philosophisches Gewand, um sie dem heydnischen Denker annehmlicher und das Neue darinn weniger auffallend zu machen. Seit 160 ungefähr untersuchten die christlichen Gelehrten ganz frey die Wahrheit der Lehren des Christenthums. Gewöhnlich vergaßen sie über das Philosophiren die Bibel: doch waren ihre Philosopheme, selbst irrige, unschädlich; denn sie waren gelehrte Untersuchungen, wovon in den Vortrag und in die Moral des Christenthums nichts übergieng. So findet man es bey dem erwähnten Justin. Athenagoras von Athen (um 165), vor seinem Uebertritt zur christl. Religion ein platonischer Philosoph, gieng schon weiter. Als solcher suchte er die christl. Lehrrätze allein aus seiner Philosophie zu erläutern. Schriften: Von der Auferstehung; Schutzschrift für die Christen. Ausgaben: cura et studio ed. du Chais. Oxon. 1706. 8. Die Schutzschrift von J. G. Lindner. Longof. 1774. 8. Eiusd. curae poster. in Athenag. etc. ib. 1775. 8. — Noch viel weiter giengen Clemens und Origenes: indessen so kühn der letzte auch verfuhr; so hielt er doch alle die Speculation bloß für gelehrte Beschäftigungen, stellte das Meiste problematisch auf, und mischte nichts davon in den Volksvortrag. Seine Schüler wurden dieser Methode, wenigstens Anfangs, nicht ganz untreu.

Seit der Mitte des 4ten Jahrh. veränderte sich vieles, aber nicht zum Vortheil der Theologie. Sprachkenntnisse wurden seltener; die Griechen hielten sich an die Septuaginta; die Lateiner an ihre mangelhafte Itala; und daraus schon entstanden viele Irthümer. Die Dogmatik entwickelte sich nicht mehr aus unbefangenen philof. Untersuchungen, sondern aus Streitigkeiten mit sogenannten Ketzern. Die wichtigsten Lehren wurden für Nebensache und unfruchtbare Speculationen für Hauptsache gehalten. Die Theologie wurde mit Subtilitäten überladen, erhielt eine neue, oft abscheuliche Terminologie; der biblische Sprachgebrauch wurde verlassen, und menschliche Zusätze und Träumereyen erhielten göttliches Ansehn. Wie viel Augustin in dieser Hinsicht geschadet habe, davon im nächsten Zeitraum.

## 6.

Polemik war in den ältesten Zeiten nur gegen heydnische Philosophen gebräuchlich und zur Vertheidigung des Christenthums nothwendig. Ausser den schon angeführten griechischen Apologeten Justinus, Athenagoras und Origenes, sind noch folgende lateinische zu bemerken: Q. Septimius Florens Tertullianus, von heydnischen Eltern zu Karthago geboren, starb daselbst als Presbyter um 220. Schriften: Es sind ihrer sehr viele; sie betreffen die Kirchenzucht, die Ketzer, die Rechtgläubigen und die Vertheidigung der christl. Lehre. Man theilt sie ein in solche, die er vor und nach seinem Uebertritt zu den Montanisten verfertigte. Ausgabe: recensuit J. S. Semler. Hal. 1770—1776. 6 Voll. 8. Es ist auch ein Glossarium Tertullianicum dabey. — T. ist einer der gelehrtesten Kirchenväter, der grosse, aber unausgebildete Talente

befals. Er war heftig leidenschaftlich, und dies verleitete ihn zu mancher falschen Behauptung: sein moralischer Charakter scheint dennoch tadelfrey gewesen zu seyn. Sein Ausdruck ist dunkel, neu, gedankenreich, kurz, voll von Wortspielen, witzigen Einfällen und für uns unverständlichen Anspielungen auf Localitäten. — Vergl. J. A. Noeffelt D. 3, de aetate scriptorum Tertulliani. Hal. 1757. 4. — M. Minucius Felix aus Africa (um 220), Advokat zu Rom, schrieb unter dem Titel: Octavius und in Dialogenform eine, den Gedanken und der Schreibart nach gute Apologie des Christenthums. Ausgaben: cum Cypriani libro de vanitate idolorum, recens. illustr. notis variorum selectis atque etiam suis J. G. Lindner. Longof. 1760. 8. ed. alt. emend. ib. 1773. 8. — Vergl. J. D. van Hoven Epist. hist. crit. de vera aetate, dignitate et patria M. Minucii Felicis, Campis 1762. 4; auch in der 2ten Lindnerischen Ausgabe. — Thascius Caecilius Cyprianus von Karthago, zuerst heydnischer Rhetor, bald nach seiner Taufe Aeltester, zuletzt Bischoff zu Karthago, nahm sich der Religion thätig an, opferte ihr zu Liebe alle seine Güter auf, und litt den Märtyrerod (258). Schriften: 86 Briefe; de idolorum vanitate; de mortalitate etc. Ausgabe: von Steph. Baluzius und Prudent. Maranus, Paris. 1726. fol. C. hatte sich ganz nach Tertullian gebildet, und verräth hier und da schon sehr hierarchische Ideen. Seine Beredsamkeit bewunderten nur die Alten. Die polemischen Schriften werden höher geschätzt, als die übrigen: die Briefe jedoch am allerhöchsten, weil sie einen Schatz von Kirchenalterthümern enthalten. Vergl. H. Dodwelli Differtt. Cyprianicae. Oxon. 1682. fol. Brem. 1690. fol. — Arnobius von Sicca in Africa (um 300) schrieb nach seinem Uebertritt zur christl. Religion, noch als Ka-

techumen, eine Vertheidigung derselben gegen die Heyden, zum Beweis seiner Ueberzeugung von ihrer Wahrheit. Sein Werk *contra gentes* l. 7. zeugt von grosser Gelehrsamkeit, aber sehr mangelhafter Kenntniss der christl. Religionstheorie. Der Stil ist hart und unangenehm. Ausgabe: *ex recens. Salmasii ed. Desid. Heraldus. Lugd. Bat. 1651. 4.*

Griechen: Irenäus, Bischoff zu Lyon († 202), ein gelehrter Mann und ungeheuchelter Anhänger des Christenthums, der es gegen dessen Bestreiter eifrigst vertheidigte. Schrift: 5 Bücher gegen die Ketzereyen: eigentlich nur gegen die Gnostiker. Vom Original sind nur noch kleine Reste übrig; das Ganze aber ist durch eine lat. Uebers. erhalten worden. Fragmente von verlohrenen Schriften. Ausgabe: von Ren. Massuet. Paris 1710. fol. — Athanasius, Bischoff zu Alexandrien, spielte eine grosse, aber eben nicht ehrenhafte Rolle, musste auch für seinen hyperorthodoxen Eifer und Verfolgungsgeist genug büssen († 373). Schriften: Es sind ihrer 102, und darunter vorzüglich: Reden gegen die Arianer in 5 Büchern, deren Aechtheit von einigen bezweifelt wird; Briefe; Lebensbeschreibungen. Das ihm beygelegte Glaubensbekenntniss enthält seine Meynungen, ist aber nicht von ihm verfasst. Ausgabe: — *opera omnia, studio monachorum ord. S. Benedicti e congreg. S. Mauri; novissimis nunc curis emendatiora et quarto volumine aucta (a Nic. Ant. Justiniano, Episcopo Patav.). Patavii 1777. 4 Voll. fol.* — Scharfsinnig war A. aber nicht gelehrt, besonders arm an Sprachkenntnissen.

## 7.

Die Moral verlor schon im 2ten Jahrh. ihre eigenthämliche Gestalt, litt bereits durch stetes, übertriebe-

nes Dogmatifiren und Philosophiren, und wurde endlich von Aegypten aus durch Mönche, Asceten und Myftiker ganz vergiftet und verunftaltet. Anmerkenswerth find blos, unter den Griechen: Bafilius Magnus, Bifchoff zu Neocaefarea in Cappadocien († 379), ein Hauptvertheidiger der Myftik und des Mönchswefens, übrigens ein Mann von Genie und Wahrheitsliebe, unter defsen vielen Schriften die Briefe das Beste find. Ausgabe: Opp. omnia opera et studio Juliani Garnier. Parif. 1721—1730. 3 Voll. fol. — Gregorius, Bifchoff zu Nazianz (ft. ungefähr 390), ein vertrauter Freund des vorigen, von dem noch eine Menge Reden, Briefe und Gedichte übrig ift. Ausgaben: — ex ed. Jac. Billii et Fed. Morelli. Parif. 1630. 2 Voll. fol. — opera et studio monachor. ord. S. Bened. e congreg. S. Mauri. T. I. Parif. 1778. fol. (Meines Wiffens kam weiter nichts heraus). Für feine Zeit war G. ein grofser Theolog und geiftl. Redner, der mit Kunst und Feuer fpricht: die Gedichte find defto schlechter. Aus allen feinen Handlungen und Schriften leuchtet ein heftiger, intoleranter, eitler und übermüthiger Charakter hervor.

Lateiner. Aufser Tertullian und Cyprian gehören hierher: L. Coelius Lactantius Firmianus (ft. um 325), Schüler des Arnobius und Lehrer der Redekunft zu Nikomedien, fchrieb mit gröfserer Eleganz, als Sachkenntnifs: *Divinarum institutionum* l. 7 (ein dogmatifch-moralifches Werk, worinn die chriftl. Religion von Seiten ihres innern Werthes und ihrer Nutzbarkeit vertheidigt wird). Minder wichtig find: *De ira Dei*; *de opificio Dei*; *de mortibus perfecutorum*; *Symposium* etc. Ausgaben: cum nott. integris Cellarii et felectis aliorum interpretum a J. L. Bünnemann.

Lipl. 1739. 8 mai. — a. J. B. de Brun et N. Lenglet Dufresnoy. Paris. 1748. 2 Voll. 4. Vergl. Eduardus a S. Xaverio in Lactantii opera dissertationum praevariarum decas 1 et 2. Rom. 1754—1757. 8. — Ambrosius, ein Gallier, erst Statthalter, dann Bischoff zu Mayland, (st. 398), verfertigte viele Schriften, dogmatischen, ascetischen, exoterischen und poetischen Inhalts, von den franz. Benedictinern am besten edit. Paris 1686—1690. 2 Voll. fol. A. ein heftiger Bestreiter der Irrthümer, vornehmlich des Arianismus, war weder seinem Ausdrucke noch seinem Verstande nach ein Barbar, ist aber doch zu Folge des Geistes seines Jahrhunderts, nicht gar gründlich und genau, und ein Liebhaber von Subtilitäten.

Die homiletischen Schriftsteller schränkten in den ersten Jahrhunderten ihren Unterricht lediglich auf die Grundwahrheiten der Religion in biblischen Ausdrücken ein, und vermieden alles Dogmatische und Speculativische. Mit Ende des 3ten Jahrh. aber giengen die Spitzfindigkeiten und dogmatischen unfruchtbaren Untersuchungen auch auf die Kanzel über. Selbst die bessern Schriftsteller, z. B. Basilius, Gregorius, Chrysostomus, sind nicht frey davon.

Einen besondern Platz verdient noch, wegen der Menge, Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit seiner Schriften Eusebius Pamphili, aus Palästina, Bischoff zu Caesarea, starb um 340. Schriften: 1) Παντοδαπή ιστορία f. historia de cunctis temporibus. Außer einigen Bruchstücken ist das Original verlohren gegangen. Hieronymus, wie man glaubt, verfertigte die noch vorhandene latein. Uebers. lies weg, that hinzu und setzte die Chronik fort

bis 378. Joseph Scaliger hat sich in seinem *Thefauro temporum* durch die Verbesserung und Ausgabe derselben (L. B. 1606. fol. Amst. 1658. fol.) um die Zeitrechnung unsterblichen Ruhm erworben. Vergl. Hieron. de Prato D. de chronicis libris duobus, ab Eusebio scriptis et editis. Veron. 1750. 8. L. T. Spittleri historia critica Chronici Eusebiani; in Commentatt. Soc. Goett. Vol. 8. in classe philol. p. 39 sqq. 2) *Praeparatio evangelica* ll. 15. (ex ed. Franc. Vigeri. Paris. 1628. fol.); unter andern auch deswegen schätzbar, weil viele Stücke aus verlohrnen Schriftstellern darinn erhalten sind. 3) *Demonstratio evangelica*; ursprünglich 20 Bücher, davon aber nur noch 10, und diese verstümmelt, übrig sind (ex ed. Rich. Montacutii. Paris. 1628. fol. Lips. 1688. fol.). 4) *Historia ecclesiastica* ll. 10, deren alte, von Rufin gefertigte latein. Uebers. noch vorhanden ist (ex ed. H. Valesii, Paris. 1659. fol. ib. 1677. fol. Amst. 1695. fol. Graece, recensuit, notasque maximam partem criticas adiecit. T. 1. Hal. 1779. 8. Teutsch mit einigen Anmerk. von demselben. Quedlinb. 1777. 2 B. gr. 8. So leichtgläubig sich auch E. zeigt; so verdienstlich ist seine Arbeit, weil wir ohne sie in der ältern Kirchengeschichte wenig von Belang wissen würden. 5) *de vita Constantini M.* ll. 4. (gewöhnl. mit der Kirchengeschichte edirt); ein sehr partyisches Werk. 6) Mehrere kleine Schriften. — Vergl. Mart. Hanke de Scriptt. rer. Byzant. p. 1—130. Rösler's Biblioth. der Kirchenväter B. 4. S. 1—226. B. 5. S. 201—325.